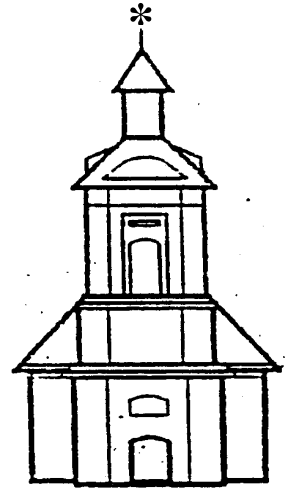


# Evangelische Kirchengemeinde Schönwalde

Gemeindebrief für September,  
Oktober und November 2020



*Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN, die er aus der Not erlöst hat.*

*Psalm 107, 1-2*

## **Erntedank? Dank säen und ernten.**

Sommerliche Weite in minimalistischer Landschaft, blau, grün, weiß: Zwischen Ozeanbrandung und hohem Himmel. Schattierungen von Dünengras bis Nadelgehölz. Zuckersand endloser Strände. Dieses Lebensgefühl von Leichtigkeit und Freiheit überblendete jetzt ein zermürbender Graufilter. Ein diesiger Novembermorgen. Fremd, unfreundlich, abweisend. Der Wind heulte schneidend. Ihre klammen Kleider wärmten nicht. Sie fühlten sich wie in der Einöde. Niemand begrüßte sie. Nichts erwartete sie. Nichts schützte sie. Wo waren sie gelandet?

65 Tage im aufgewühlten Nordatlantik mußten die Passagiere der *Mayflower* überstehen, bis sie am 9. November 1620 endlich Land sichteten. Es war nicht das „verheißene Land“, sondern Cape Cod an der amerikanischen Ostküste, von Herbststürmen umtost. Kalt, seekrank und mit Heimweh im Bauch ersehnten sie dennoch, der stinkenden Enge unter Deck zu entfliehen, um an diesem kargen Zipfel Erde zu überwintern. Am 11. November 1620 gingen sie an Land.

Die Landung der „Pilgerväter“. Flüchtlinge übers Meer, drangsaliert von staatlichen Nachstellungen, exiliert, auf der Suche nach Freiheit. Jener legendäre Gründungsmythos der USA wird 400 Jahre alt. Oft wurde er ignorant überhöht. Die Ureinwohner und die „Pilgermütter“ schienen lange nicht einmal erwähnenswert. Die üppig geplanten Festivitäten beiderseits des Atlantik zwischen Holland, England und Massachusetts dämpft nun vermutlich das Coronavirus. Gerade deswegen ist dieses 400. Jubiläum zwiefach bedenkenswert:

(1) Die politische Erfahrung: Die erschöpften Auswanderer besiegelten, bevor sie von Bord gingen, gemeinsam den „Mayflower-Vertrag“. Er gilt als Eckstein einer demokratischen Verfassung mit „gerechten und gleichen Gesetzen“. Aber die „Pilger“ beschlossen ihn nicht aus hehren Zielen heraus. Vielmehr drohte eine Meuterei. Wäre nicht, wer einfach so von Bord ging, alle verhaßten Gesetze schlagartig los? Sich nicht an Regeln halten, um die eigene Freiheit auszuleben, war das nicht ihr Ziel? Der gemeinsame Vertrag mahnte: Ein Gemeinwesen überlebt nur im Füreinandertreten. Das bleibt bis heute für alle einzufordern!

(2) Die spirituelle Erfahrung war die Entdeckung, Dank zu säen. Sie ist ebenso wichtig wie die Demokratieerfahrung. Die Pilger waren auswandernde Flüchtlinge. Sie landeten, wo sie nicht hinwollten, hatten, seit sie ins Exil mußten, Enttäuschungen hinter sich. Stand nun nach der rauhen Atlantiküberquerung außer Zweifel, daß sie, kaum „sicher ans Land gebracht, auf ihre Knie fielen und Gott lobeten“, wie ihre Chronik vermerkt? Betont verweist die Pilgerchronik auf den Psalm 107: *Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.* Trotz allem hatten sie sich als behütet erlebt. So beginnen sie ihr neues Leben bewußt mit Dank als Grundlage, ungeachtet der vorgefundenen Ödnis.

Dann jedoch schildert der Bericht, wie die Neuankömmlinge auf dem „Sandhaken“ Cape Cod sprichwörtlich durch die Grabhügel der Ureinwohner stolpern. Sträflich unterversorgt mit allem, plündern sie Maiskörner aus den Grabbeilagen. Sie erleben, wie Ureinwohner sie von weitem meiden und ihnen gegenüber extrem abweisend sind. Sonst aber ist das Land leer. Sie sind wohl alleine hier. Ein harscher Winter läßt sie tödlich unter Hunger und Vitaminmangel darben.

Im Frühling erhalten die Überlebenden plötzlich Besuch. Ihre Nachbarn, die Wampanoag, kommen zu ihnen. Von ihnen erfahren sie, warum die Gegend so verlassen ist. Den Stamm der Patuxet hatte eine neuartige Seuche befallen: Die Pocken. Europäische Sklavenfänger hatten sie eingeschleppt. Ein einziger hatte das überlebt, der letzte Patuxet. Die „Pilger“ lebten also nur deswegen auf „freiem“, unbewohntem Land, weil die Ureinwohner frisch ausgetrottet waren.

Typhus, Mumps, Diphtherie, Masern, Grippe, Pocken: Wie eine Bugwelle eilten die Viren und Bakterien der alten Welt den siedelnden Europäern voran, um die un-immunisierten Ur-Amerikaner tödlich zu treffen. In kaum 100 Jahren starben mehr als 90% der amerikanischen Ureinwohner an eingeschleppten Seuchen.

Die Wampanoag aber hatten die neuen Ankömmlinge im nun leeren Siedlungsgebiet aus der Ferne beobachtet. Nicht feindlich, aber skeptisch. Wohl erst nach einer Art Quarantänezeit nahmen sie Kontakt zu den neuen Nachbarn auf. Nicht aggressiv, aber distanziert. Als die „Pilger“ erfahren, warum ihre neue Heimat so leer und verlassen ist, geht ihnen wohl ein Licht auf. Sie bieten Entschädigung für die geplünderten Grabhügel und so etwas wie Scham befällt sie angesichts der Sklavenjagd. Sie erleben, wie „Heiden“ ihnen helfen – einer zumal: Der letzte Patuxet, Tisquantum. Ohne ihn hätten die „Pilger“ nicht überlebt.

Nach Besuch eines Nachbarstamms finden einige, deren Gebiet wäre ja besser zum Siedeln. Da protestiert die Pilgerchronik mit Dank für das, was sie haben: „Es scheint, daß der HERR, der allen Menschen die Grenzen ihres Wohnens festsetzt, dieses Land einem anderen Gebrauch [als uns] zuordnet.“ So mündet ihr Dank in das, was später Nordamerikas erstes Erntedankfest genannt wird.

Dank, so die Erfahrung, kann man besser ernten, wenn man ihn zuvor reichlich sät. Wenn wir bald Erntedank feiern, können wir fragen, wo wir besser zuvor noch bewußt Dank säen sollten. Wir kamen bisher passabel durch die Viruskrise. Nur Applaus für Ärzte, Schwestern, Reinigungskräfte, war das genug?

Ich wünsche uns einen Herbst voller Dankbarkeit, miteinander.  
Bleiben Sie behütet, Ihr Martin Burmeister

## Gottesdienstleben in Zeiten einer Pandemie

Die derzeitig (Stand Mitte Juli 2020) verlangsamte Ausbreitung des Virus ermöglicht es, einige Lockerungen im Gottesdienstleben umzusetzen. So lesen wir jetzt wieder gemeinsam den Psalm im Wechsel. Beim zurückliegenden Freiluftgottesdienst konnten wir auch miteinander summen. Kleine Schritte.

Dabei setzen wir weiterhin das Hygienekonzept (s. unten) um, dessen Eckpfeiler die bisher geltenden Abstandsregeln in der Dorfkirche und der Verzicht auf das gemeinsame Singen sind. Besonders der Verzicht auf das Singen wird bedauert. Schon allein den Auflagen entsprechend, würde es aber so große Abstände erfordern, daß die Platzzahl in der Kirche nochmals sinken würde.

Weiterhin werden wir auf Wunsch alle Gottesdienste auch als Lese-Andachten im Internet parallel zu den Gottesdienstzeiten veröffentlichen. Wir danken herzlich für alle positiven Rückmeldungen, die uns dazu erreicht haben. In den Gottesdiensttabellen sind weiterhin **zwei** Optionen beim „Ort“ angegeben: Der Gottesdienst in der **Kirche** und der Gottesdienst **online**.

Weiterhin finden im Saal Germanenweg **keine** Gottesdienste statt.

• Sie finden die „**Gedanken zum Sonntag**“ mit **Gebeten** auf unserer Homepage [www.eva-schoenwal.de](http://www.eva-schoenwal.de) unter „Gottesdienst“.

Sollten Sie keinen Zugang zum Internet haben, melden Sie sich doch bitte bei uns. Vielleicht gibt es auch nette Mitmenschen, die einen Ausdruck herstellen.

Aus dem Hygienekonzept:

Um mögliche Übertragungsketten des neuartigen Corona-Virus unterbrechen oder nachverfolgen zu können, setzen wir den **folgenden Hygieneplan** um:

- Sollten Sie Husten oder Grippe-symptome haben, bleiben Sie bitte zu Hause!
- Die Kapazitätsgrenze der Dorfkirche liegt bei ca. 23 Personen.
- Jeglicher Körperkontakt vor und in der Kirche ist streng zu meiden.
- Dauerhaft und überall ist ein Abstand von zwei Metern einzuhalten.
- Aus Rücksicht ist ein Mund-Nasen-Schutz zu tragen. (Tuch, Schal, Maske)
- Wir bitten, einen Zettel mit Namen, Anschrift und Telefonnummer abzugeben. (Daten werden vertraulich gelagert und nach 4 Wochen vernichtet!)
- Es wird keinen Gemeindegesang geben, die Andacht dauert ca. 30 Minuten.
- In der derzeitigen Situation finden keine Abendmahlsfeiern statt.

*Bitte informieren Sie sich auch in den Schaukästen oder über unsere Homepage.*

Bleiben Sie gesund oder genesen Sie schnell und bleiben Sie behütet!

Ihre Evangelische Kirchengemeinde Schönwalde

## Gottesdienste im September

<b>06. September</b> <b>13. So. n. Trinitatis</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Andacht</b>	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Pfr. Burmeister</b>
<b>13. September</b> <b>14. So. n. Trinitatis</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Andacht</b> [mit Tag des offenen Denkmals, siehe unten]	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Pfr. Burmeister</b>
<b>20. September</b> <b>15. So. n. Trinitatis</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Andacht</b>	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Pfarrer Hoffmann</b>
<b>27. September</b> <b>16. So. n. Trinitatis</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Andacht</b>	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Pfr. Burmeister</b>

### Monatsspruch für September

**Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat.**

2. Korinther 5, 19

## Gottesdienste im Oktober

<b>04. Oktober</b> <b>Erntedank</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Erntedankandacht</b>	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Pfr. Burmeister</b>
<b>11. Oktober</b> <b>18. So. n. Trinitatis</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Andacht</b>	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Pfr. Burmeister</b>
<b>18. Oktober</b> <b>19. So. n. Trinitatis</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Andacht</b>	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Lektorin Späthling</b>
<b>25. Oktober</b> <b>20. So. n. Trinitatis</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Andacht</b>	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Pfarrer Hoffmann</b>

### Monatsspruch für Oktober

**Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN;  
denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.**

Jeremia 29, 7

## Gottesdienste im November

<b>01. November</b> <b>21. So. n. Trinitatis</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Andacht</b>	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Pfr. Burmeister</b>
<b>08. November</b> <b>Drittletzt. Sonntag</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Andacht</b>	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Pfarrer Hoffmann</b>
<b>11. November</b> <b>Martinstag</b>	<b>16:30h</b>	<b>Andacht*</b>	<b>Kirche</b>	<b>Pfr. Burmeister / Dkn. Luplow</b>
<b>15. November</b> <b>Vorletzter Sonntag</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Andacht</b>	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Pfr. Burmeister</b>
<b>18. November</b> <b>Bußtag</b>	<b>18 Uhr</b>	<b>Andacht*</b>	<b>Kirche</b>	<b>Pfr. Burmeister / Dkn. Luplow</b>
<b>22. November</b> <b>Totensonntag</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Andacht</b>	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Pfr. Burmeister</b>
<b>29. November</b> <b>1. Advent</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Andacht</b>	<b>Kirche &amp; Online</b>	<b>Pfr. Burmeister</b>

### Monatsspruch für November

**Gott spricht: Sie werden weinend kommen,  
aber ich will sie trösten und leiten.**

Jeremia 31, 9

\* Geplante Veranstaltung. Bitte beachten Sie hier in gesondertem Maße unsere aktuellen Aushänge, ob die Veranstaltung auch wirklich stattfinden kann.

Aktuelle Hinweise finden Sie in unseren Schaukästen: An der Kirche, am Büro Germanenweg 41, vor der Sparkasse (Siedlung) und auf dem Friedhof Dorf, sowie auf der Homepage [www.eva-schoenwal.de](http://www.eva-schoenwal.de) ; siehe unter > „Gottesdienste“

## *Besondere Veranstaltungen im Herbst*

### **5. Schönwalder Orgelsommer:**



Universität der Künste Berlin

*In Kooperation mit dem  
Institut für Kirchenmusik,  
Universität der Künste Berlin*

**„Reihe Akademische Klänge“:**

#### *Duell mit Pfiff oder Orgeltandem?*

**Sonntag, 30. August 2020,**

**17:00 Uhr, Dorfkirche**

- **Maria Schella & Jonas Sandmeier**

*sowie*

**Sonnabend, 05. September 2020**

**17:00 Uhr, Dorfkirche**

- **Jakob Schmidt & Caspar Wein**

Am Berliner „Knie“ (Ernst-Reuter-Platz) befindet sich zwischen den nüchternen Bauten der TU Berlin ein auffälliges neoromanisches Haus aus rötlichem Sandstein mit Türmchen. Es ist schon über 100 Jahre das Domizil des Instituts für Kirchenmusik der Universität der Künste Berlin. An einer neckischen Außenkanel verweist eine Inschrift noch auf das „Königlich akademische Institut für Kirchenmusik“. Hinter diesen historischen Mauern übt der Staats- und Domchor, den Klang wie einen Leckerbissen im Gaumen zu verkosten. Es befinden sich hier aber auch verschiedene Orgeln für den Studienbetrieb: In der Aula die große Schuke-Orgel, 1960 von der Berliner Orgelbauwerkstatt Karl Schuke erbaut. Nun gibt es aber in ganz Berlin keine einzige Orgel, die so alt ist, wie die Schönwalder Barockorgel von Joachim Wagner. Für die Studierenden ist das mehr als Unterricht, es ist eine Spezialität, die wir mitgenießen können. Daher freuen wir uns auf die Kooperation des Instituts für Kirchenmusik mit der Kirchengemeinde Schönwalde zur Etablierung von Studierendenkonzerten. Das Eröffnungskonzert gestalten Maria Schella und Jonas Sandmeier. (mb)



**Eintritt: 8,00 Euro**

*Foto: Rapunzel, laß dein Haar hinunter?  
Burg mit „Türmchen“: Institut für Kirchenmusik der Universität der Künste Berlin in der  
Hardenbergstraße 41, Berlin-Charlottenburg, © / CC0 2018*

**Tag des offenen Denkmals 2020: „Chance Denkmal“:  
Erinnern. Erhalten. Neu denken.  
Mit Orgelmusik.**

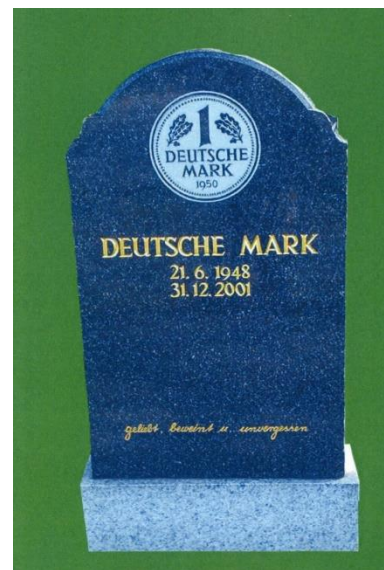
**Sonntag, 13. September 2020, 14:00 h, Konzert „Orgelhäppchen“  
mit Dr. Shin-Hyang Yun, Berlin / Seoul**



European Heritage Days  
Journées européennes  
du patrimoine

Auf zweifache Art ist die Planung des „Tages des offenen Denkmals“ anders als sonst. Zum einen ist er bundesweit bislang nur „digital“ in Vorbereitung. Das heißt, die teilnehmenden Denkmale werden eingeladen, sich im Internet zu präsentieren. Wir gehen aber derzeit davon aus, daß wir zumindest das geplante **Orgelkonzert** in der Kirche live und in Farbe „analog“ anbieten können. An der Wagner-Orgel ist Frau Dr. Shin-Hyang Yun vom Research Center for Asian-German Performing Arts Berlin / Seoul. Das Konzert beginnt um **14:00 Uhr**.

Zum anderen ist natürlich das Thema „Denkmal“ plötzlich im wahrsten Sinne des Wortes „brandaktuell“ geworden. Ausgelöst durch die Proteste gegen den Tod von George Floyd in Minneapolis, Minnesota, USA, weiteten sich die Demonstrationen teilweise auch zu Denkmalsstürmereien aus. Nicht nur in den USA, sondern auch in Europa wurden rassistisch empfundene Denkmale vom Sockel geholt oder beschädigt. Abgeschwächt äußert sich das etwa in Berlin auch in der Diskussion um die Umbenennung von Straßen oder Haltestellen. Und damit ist das Thema „Denkmal“ genau da angekommen, wo es hingehört. Bei der Umsetzung der Aufforderung **„Denk mal!“**. Muß der U-Bahnhof Mohrenstraße bald besser Möhrenstraße heißen? Ist der Name der U-Bahn-Station „Onkel Toms Hütte“ als rassistisch einzustufen? Hätte man Hitler- und Stalinstatuen in Deutschland besser stehen gelassen, weil sie ja „historisch“ entstanden sind? Sollte der Berliner Schloßnachbau ein Kreuz auf der neuen Kuppel haben?



Der „Tag des offenen Denkmals“ lädt also gerade in diesem Jahr vielleicht weniger zum Besichtigen, als vielmehr zu **Gesprächen** ein. Schauen Sie also gerne „analog“ zwischen **11:00 bis 16:00 Uhr** an der Dorfkirche vorbei. Das tolle an ihr ist, daß sie auch von außen im Freien zu besichtigen ist. Wir freuen uns, Sie zu **Gesprächen im Freien** und zu **Musik in der Kirche** begrüßen zu können.

(mb)

**Eintritt frei, Spenden willkommen; Kirche geöffnet von 11:00 bis 16:00 Uhr**

*Foto: Ist das ein Denkmal oder ein Hinweis, mal nachzugraben? „Hier ruht die Deutsche Mark: geliebt, beweint und unvergessen“, Skulptur von Carlo Wloch © Carlo Wloch, Berlin, [carlo-wloch.de](http://carlo-wloch.de)*



## **Weiterhin in Planung: Kulturankündigungen für den Herbst 2020.**

Die hygienischen Auflagen und Abstandsregelungen während der Corona-Pandemie bewirken leider vielfältige unabsehbare Umstände, die unsere Kulturplanung beeinträchtigen. Mit der Drucklegung des Gemeindebriefes können wir leider zu den folgenden Veranstaltungen noch keine abschließenden Angaben machen. Dennoch annoncieren wir sehr gerne für den Herbst 2020 weiterhin:

*= Bitte beachten Sie die aktuellen Aushänge und Infos auf der Homepage =*

**Sonntag, 26. September 2020**  
**„5. Orgelsommer Schönwalde“**  
**Orgelkonzert**

**10:00 Uhr**                      **Dorfkirche**

**Dr. Christoph Förste, Potsdam**



Der „Arbeitsplatz“ von Dr. Christoph Förste an der Französischen Kirche zu Potsdam hat verblüffend viele Ähnlichkeiten zur Wagner-Orgel in Schönwalde. Im Toleranzedikt von Potsdam (1685) offerierte der Große Kurfürst den aus Frankreich geflohenen Hugenotten Asyl und Heimat in Preußen. Als Hugenotte war zeitgleich auch der „Urahn“ unserer Kirche Imbert Rollas du Rosey nach Brandenburg und schließlich nach Schön-

walde gekommen. In Schönwalde erfolgten Kirch- und Orgelneubau jedoch schon 1737-39, alles aus einem Guß. In Potsdam dauerte es etwas länger, bis 1752/53 der dem Pantheon in Rom nachempfundene Kuppeltempel für die französisch-reformierte Gemeinde errichtet werden konnte. Da im französisch-reformierten Gottesdienst der Schwerpunkt auf dem Psalmengesang *a capella* lag, blieb die Potsdamer Französische Kirche zunächst ohne Orgel.

Dann begann eine dramatische Geschichte: 1787 wurde eine Barockorgel eingebaut. Sie erlitt in der Zeit der Napoleonischen Kriege schwere Beschädigungen. 1930 errichtete Alexander Schuke, Potsdam, einen Orgelneubau, der durch Einbrecher in den 1970er Jahren vollständig demoliert wurde. Ein Glücksfall war für die Potsdamer der Erwerb der Barockorgel von 1783 aus der ehemaligen Spandauer Reformierten Johanniskirche. Die Kirche war 1902 abgerissen worden, die Orgel stand zwischenzeitlich in der Dorfkirche Bärenklau, Oberhavel. Seit 2000 erklingt sie nun, restauriert, in Potsdam. So freuen wir uns, wenn nun Dr. Förste von seiner alt-neuen Barockorgel an unsere in Schönwalde kommt, die, über die Zeiten besser gehütet, geschichtlich manche Bezüge hat.

**Eintritt frei**

*Foto: Christoph Förste an der Grüneberg-Orgel © privat*

**Sonntag, 01. Advent, 29. November 2020, 16:00 Uhr**                      **Dorfkirche**  
**Lutz Gerlach / Ulrike Mai**    **Vorweihnachtskonzert**

***Das Konzert ist vorerst weiter in Planung!***

**Eintritt € 15;--**



## *Rundblicke*

### **Corona-Hilfe für ägyptische Partnergemeinden**

Als vor mehr als 3000 Jahren im Vorderen Orient eine Hungersnot ausbrach, wandten sich viele Menschen nach Ägypten, denn dort hatte ein weiser Minister – wir kennen ihn als Josef – Vorräte angelegt, mit denen er auch andere versorgen konnte. So kamen auch Jakobs Söhne, Josefs Brüder, und kauften dort Korn.

Heute belastet die Corona-Pandemie nicht nur den Vorderen Orient, sondern die ganze Welt. Durch umsichtiges Handeln unserer Regierung sind wir in Deutschland weniger von den Folgen betroffen als andere, und können unsererseits helfen. In Ägypten ist die Lage ernst. Die evangelischen Gemeinden in Alexandria und Zagazig, seit 2019 unsere ökumenischen Partner, hat die Pandemie hart getroffen. Pastor Dr. Wael Nashat aus Zagazig schreibt auf Deutsch: „In Ägypten wie auf der ganzen Welt haben wir aufgrund der Corona-Pandemie große Probleme. Viele haben ihre Arbeit verloren, wir haben einen Mangel an Ärzten und medizinischer Versorgung, um Infektionen vorzubeugen. In unserer Region haben wir 150 notleidende muslimische und christliche Familien, wir versuchen zu helfen. Die Wahrheit ist, daß unsere finanziellen Möglichkeiten sehr begrenzt sind, aber wir geben unser Bestes. Wir brauchen mehr als 20.000 Ägyptische £ im Monat [ca. € 1.000], um Lebensmittel für Bedürftige bereitzustellen“

Wir haben unsere ägyptischen Partner dringend gebeten, einen Hilfsantrag beim Berliner Missionswerk (BMW) zu stellen. Es hat einen Corona-Nothilfefonds eingerichtet, aus dem alle Partnerkirchen Hilfen beantragen können. Der Kirchenkreis Falkensee stockt den Hilfsbetrag des BMW i. H. von € 3.000 um



€ 2.000 auf, so daß jede Gemeinde eine kurzfristige Soforthilfe von € 2.500 erhält. Wir bitten die Gemeinden, sich an dieser Nothilfe mit eigenen Kollekten zu beteiligen und den Glaubensgeschwistern damit zu helfen, ihre segensreiche Arbeit im Gottesdienst, im Unterricht und im Dienst am Nächsten weiterhin tun zu können. Ebenso bitten wir Sie um Fürbitte für unsere ägyptischen Geschwister.

Der ursprünglich geplante „Gegenbesuch“ einer Delegation aus dem Kirchenkreis Falkensee in Ägypten im November 2020 wird coronabedingt nicht stattfinden. Die Ägypten-AG des Kirchenkreises empfiehlt, die Reise um ein Jahr zu verschieben und sie in den Herbstferien 2021 durchzuführen. Wir werden Sie als Gemeinden diesbezüglich auf dem Laufenden halten.

Pfarrer Dr. Bernhard Schmidt, Vorsitzender der Kollegialen Leitung,

*Foto: Gottesdienst in Alexandria mit Pfr. Yousri © privat*

Kirchenkreis Falkensee

## *Einblicke*

### **Beethovenjubiläum: „Genie“, „Titan“, „Revolutionär“ oder Mensch?**

Ludwig van Beethovens Geburtsdatum bleibt verschollen. So ist sein Tauftag (17. 12. 1770) der Bezugspunkt für weltweite Festlichkeiten von Bonn bis Wien, von Tokio bis Chicago: 250 Jahre „Inbegriff des Musikers“ (Richard Wagner). Eine laienhafte Beobachtung zum Jubiläum.

Vor 200 Jahren entsteht das gewichtige Spätwerk Beethovens. Bei der Uraufführung der „Neunten“ („Freude schöner Götterfunken“) 1824 in Wien sind zwei Werke vorangestellt: Das Kolossalprojekt *Missa Solemnis* und die *Weihe des Hauses*. Beethoven dirigiert mit Unterstützung selbst, obwohl fast ertaubt. Er „war bekleidet mit einem schwarzen Fracke, weißer Halsbinde und Weste“. Da deutet sich schon die feierliche Berufskleidung eines Dirigenten im Konzertsaal an. *Sinfonie* und *Messe* sind beide Elemente der entstehenden Konzertkultur. Denn diese Messe ist wegen ihres Umfanges völlig untauglich für Kirchen. Diese Sinfonie verkörpert aber jene Ablösung,



die Richard Wagner dann siegessicher verkündet: „Daß die [absolute] Musik das eigenste Wesen der christlichen Religion [...] offenbart.“ Pure Musik ist der neue Gottesdienst. Wagner liefert den neuen Kult gleich mit: Man werfe sich in feinen Zwirn und pilgere nach Bayreuth. Der Konzertsaal, in dem man still andächtig lauscht, ist die neue Kirche. Selber singen, wie im (evangelischen) Gottesdienst, ist nicht mehr vorgesehen. Wie ja auch das Kirchenvolk der klassischen katholischen „alten“ Messe passiv war: Nur der Klerus sang, das Volk „hörte die Messe“. (Frauen unterlagen ohnehin dem Ausübungsverbot von Kirchenmusik.) Kurzum: Konzertsäle werden so zu Kathedralen staunender Andacht der Geniefunken des Komponisten. So wird „totale“ Musik vergöttert.

Oder war das Selbstbetrug? 1824, nach der Uraufführung der „Neunten“, brach heller Jubel los: „Als das Paterre zum 5ten Mal Beyfallrufen anfang, schrie der Polizey-Comißär *Ruhe!*“ Die Bürger müssen die Überwachung fürchten. Ruhe ist Bürgerpflicht. Freie Wortäußerungen sind unmöglich. Nur Musik...

In diesem Zusammenhang ist das dritte Werk interessant: *Weihe des Hauses*. Beethoven komponierte es 1822 zur (Wieder)eröffnung des „Theaters in der Josefstadt“. Ein Vorstadttheater. Bühne für Unterhaltungsstücke! Dafür gab sich Beethoven her?! Im bunten Gewirr am Kreuzungsplateau Josefstädter Straße / Piaristengasse war nichts repräsentativ, nichts erhaben, nichts ruhig. Dort wurde gelacht, politisiert, gebuht, gepfiffen und wohl auch mitgesummt. Der „einsame Genius“ Beethoven war dort Teamplayer. Wie erleichternd, auch für ihn. (mb)

Foto: Beethoven mit der Partitur zur „Missa Solemnis“ Portrait von Joseph Karl Stieler, 1820. ©

## *Offen für alle: Regelmäßige Veranstaltungen im Herbst*

### **Kantorei**

In der Corona-Pandemie gibt es aus virologischer Sicht offensichtlich kaum bedenklichere Verhaltensweisen, als lauthals in geschlossenen Räumen zu singen, da die Aerosole dann nur so ausdampfen. Vergleichbar scheint das Risiko wohl am ehesten mit dem Abschlecken der Haltegriffe im Öffentlichen Nahverkehr. Das will die Kantorei zwar nicht, aber dennoch: Wie nun also weiter?

Derzeit ist in Planung, Chorproben „mit Abstand“ ins Freie vor die Kirche zu legen. Seitens des Ordnungsamtes wurde uns signalisiert, dass die Nutzung der Festwiese gegenüber der Kirche vorstellbar ist. Zumindest in der warmen Jahreszeit erhoffen wir uns davon einen Wiederstart der Arbeit der Kantorei zu gemeinsamen Treffen, Proben und zur Stimmbildung. Bitte witterungsgemäß anziehen. Die aktuellen Infos kommuniziert Heike Thiemann.

→ Kontakt: Kantorin H. Thiemann, 03322-8424461

### **Kinderkirche – Kinderbibelstunde**

Die Arbeit der Kinderbibelstunde in der Kita Waldeck richtet sich derzeit nach den gegebenen Räumlichkeiten vor Ort und kann nur in Kooperation mit der Kita wieder angeboten werden. Bitte nach den Ferien erkundigen.

→ Kontakt: Dkn. Vanessa Luplow, 0163-3117160



### **Kinderkirche – Christenlehre**

Die Kinderkirche - Christenlehre ist **dienstags** ein Angebot der Kirchengemeinde für Kinder im Grundschulalter von 15:00 bis 16:30 Uhr. Der Start der Kinderkirche wird nach den Ferien mit Blick auf die aktuelle Lage entschieden. Mit Sicherheit müssen Gruppengröße oder Ort angepaßt werden.

→ Kontakt: Dkn. Vanessa Luplow, 0163-3117160



### **j. g. – junge gemeinde**

hallo leute, hallo Du, die jg will sich auch wieder „analog“ treffen. entsprechende angebote über Vanessa.

→ Kontakt: Dkn. Vanessa Luplow 0163-3117160

### **Frauenkreis in der Dorfkirche**

Wir prüfen, ob ein Freilufttreffen möglich sein kann.

Informationen erfolgen über Frau Isselhorst. Herzliche Grüße an alle!

## **Bibelfrühstück**            bislang: Erlenalle 2 (Saal der Residenz)

Die rechtlichen Vorgaben sehen zum Zeitpunkt der Drucklegung des Gemeindebriefes für den Träger der Residenz in der Erlenallee 2 (Diakonie) noch Einschränkungen für den Besucherverkehr von außerhalb vor. Wir sind mit der neuen Leitung des Hauses in gutem Kontakt, können aber momentan noch nicht absehen, wie schnell wir in die vertrauten Räumlichkeiten zurück können. Daher prüfen wir alternative Raummodelle und werden uns untereinander verständigen, was für die Teilnehmenden des Bibelfrühstücks vorstellbar ist.

## ..... **Termine auf einen Blick**

**[Bitte beachten, regulärer Terminkalender noch nicht wieder in Kraft!]**

Kantorei:	dienstags, 19:30 bis 21:00 Uhr, <b>teilweise Freiluft</b> Auskunft 03322-213527.
Frauenkreis:	jeden dritten Mittwoch im Monat, <b>evtl. Freiluft</b> jeweils um 14:00 Uhr
Bibelfrühstück:	jeden zweiten Sonnabend im Monat <b>evtl. alternativer Ort</b> von 9:30 bis 11:30 Uhr
Kinderkirche-Bibelstunde:	(Vorschulalter) dienstags, 13:00-14:00 h, Kita Waldeck (Dorf)
Kinderkirche-Christenlehre:	(Grundschule) dienstags, 15:00-16:30 h, Germanenweg 41
Konfirmanden (ältere)	mittwochs um 17:15 Uhr, Germanenweg 41
Konfirmanden (jüngere)	freitags um 17:15 Uhr, Germanenweg 41 <b>Start ab Herbstferien</b>
+++ Bei allen Kinderkirche-Gruppen und Konfirmanden:	<b>Bitte Ferienzeiten beachten!</b> +++
j.g - junge gemeinde	dienstags ab 18:00 Treffs

Bitte beachten Sie wegen eventueller Änderungen unsere Aushänge an der Kirche, am Gemeindesaal Germanenweg 41, vor der Sparkasse und auf dem Friedhof Schönwalde-Dorf.

---

**Pfarramt:** *telefonisch:* 03322-212857 (Anrufbeantworter 24stündig erreichbar, regelmäßig abgehört) \* *elektronisch:* [eva.schoenwalde@t-online.de](mailto:eva.schoenwalde@t-online.de) \* *postalisch:* Germanenweg 41 – 14621 Schönwalde-Glien (Siedlung) \* Sprechstunde Gemeindesaal Germanenweg 41 (Eingang Giebel): jederzeit nach Vereinbarung sowie mittwochs 18:15 – 18:45 Uhr

**Falls derzeit kein Publikumsverkehr im Büro möglich ist,  
bitte unbedingt den Anrufbeantworter besprechen  
oder per e-mail melden, wir reagieren schnellstmöglich!**

**Büro:** *ebendort:* Öffnungszeit, *donnerstags 08:30-11:30 h,* [buero@eva-schoenwal.de](mailto:buero@eva-schoenwal.de)

**Bankverbindung:** Ev. Kirchengem. Schönwalde Kto. 3823 066 250 bei Mittelbrand.

Sparkasse BIC WELADED1PMB – IBAN DE14160500003823066250

**Herausgeber:** Gemeindegemeinderat, Der Vorsitzende – (V. i. S. d. P.)

**Redaktion:** Martin Burmeister, Aktuelle Informationen auch **online:** [www.eva-schoenwal.de](http://www.eva-schoenwal.de)